

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 7  
  
**Artikel:** Verrenkungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457274>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Noten Not

Pariser Noten stehen schlecht  
Im Kurse,  
Die Noten so der Politik  
Wie die — der Bourse!

Nur einer stellt sich immer aus  
Die beste Note —  
Der kleine Mann am Steuer im  
Regierungsboote.

Mit immer höh'ren Zwecken glaubt  
Auch er zu wachsen.  
Das End' vom Lied: er wird sich noch  
Ein Bein verknaxen!

Er ist juristisch patentiert  
Als Wortbrechler,  
Und doch ein schlechter Rechenheld  
Und — falscher Wechsler!

Er schlug uns hart die Türre zu  
Und scherzte heiter:  
Wir sprechen dann (warum auch nicht?)  
Von draussen weiter!"

Ist dies jetzt Sitte in Paris,  
So plumpe Wesen?  
Poincaré, soll jetzt die Welt  
An dir genesen?

Dein Kurs geht irr'! Fühlst keinen Druck  
Du in den Nieren?  
Bald sinkst du mit den Noten und  
Den Staatspapieren!

\*

## Aus dem Zürich der Eingeborenen

Rägel: „'s Mannevolch hät si suft ä  
wieder guet gmeßget mit dem „nobliche“  
Gschir in eim von eusere flinschte Hotellere  
und säb här's es si.“

Chueri: „Mag si wol verträge! Es  
sind allwäg scho mehner Wibervölcher am  
Seil abe glo worde weber Mannevolcher.“

Rägel: „Wä mr I ä chli en feise  
Macken an Angel tuet, so bist de hinderst,  
sunderheiti, wenn's hinen a dr Angelruet  
en Underrock hät.“

Chueri: „Ihr müestid zirka scho zwee  
alegge und no einen über 's Gschit abe.“

Rägel: „Uf all Fäl zieht i Eu nid  
use, wenn i Eu am Angel hett und säb  
zieht i I.“

Chueri: „Derig, won äfänigs 50 Johr  
vergäbe parad stöbnd und in Obligationen  
und in Kassebüchleren inne schier erwurged  
und glich nie kanzleiet worde sind, settid  
das Thema nid azieh, Rägeli.“

Rägel: „Ihr chönd ick Güllen usetue  
so vil und so tief 'r wänd: 's Mannevolch  
hät dämol es Chöllaug übercho, daß's en  
Name hät.“

Chueri: „Es sell I wol tue bis in  
Schnupstropfe vüre, 's nächst mol stöbnd  
Ihr in Underhose do.“

Noté

## Modern

(Heine in Bärn)

Blamier mich nicht mein süßer Jung'  
Und grüß mich nicht unter den Lauben.  
Es könnte sonst mein Herr Ch'gemahl  
Noch ganz was besonderes glauben.

Bist Du ihm erst einmal vorgestellt,  
— Es ist nur des Anstands wegen, —  
Und hat er Dich glücklich angepumpt,  
Dann hat er auch nichts mehr — da-  
gegen.

Bränzchen



## Verrenkungen

Angeregt durch den Geist anrer  
Mitarbeiter versuchen unsre innigt ge-  
liebten Abonnenten und Leser immer  
wieder, selber auch geistreich zu sein.  
Es scheint nur des Anstoßes zu bedür-  
fen, um unererschöpfliche Quellen fließen  
zu lassen. Der Anstoß sei hier gegeben:

An der Fassade eines Musikhauses  
steht unter andern das schöne Wort  
„Harmoniums“. Einige Herren, die zu  
den obersten kantonalen Behörden in-  
sofern innige Beziehungen haben, als  
sie ihnen zum Teil direkt angehören,  
sahen eines schönen Tages diese In-  
schrift und kamen, da sie offenbar sonst  
nicht sehr viel zu tun hatten oder aber  
mit ihrem Tagespensum vor Ablauf  
von acht Stunden fertig geworden wa-  
ren, auf den Gedanken, unter sich einen  
Wettbewerb zu veranstalten, der darin  
bestehen sollte, aus dem Worte „Har-  
moniums“ einen Satz zu bilden. Den  
Preis erhielt derjenige, der den Satz  
bildete:

„Mini Haar moni ums  
verrecke morn schuide loh.“

Was aber diese Herren können, das  
sollten unsre Leser auch können. In-  
folgedessen geben wir zu eifriger Be-  
teiligung folgende Worte preis, um die  
herum Sätze zu bilden wären:

Rhizinus  
Singalesen  
Andalusien  
Konfordia  
Gottthard  
Mentalität.

Die Einsendungen sind an die Re-  
daktion zu richten.

Jede richtige Lösung wird schlecht  
und recht honoriert, die beste recht und  
die andern schlecht. Wenn hingegen  
mehrere gleiche Lösungen eintreffen,  
wird nur die erste veröffentlicht und  
bezahlt. Die Einsender der später ein-  
treffenden gleichen Lösungen müssen  
sich mit der Ehre begnügen, den glei-  
chen klugen Einfall gehabt zu haben,  
wie derjenige, der prämiert wurde.

Glückauf.

Griegi.

## Nur ein Träumer

Der Abend schließt den Himmel zu  
und hängt die goldnen Sterne aus.  
Er wiegt mein stilles Dorf zur Ruh,  
geht leise dann von Haus zu Haus.

Lauscht hier, bleibt dorten lange stehn  
und horcht auf jeden müden Ton.  
Er heißt die Winde stille gehn:  
„Pst... meine Kinder schlafen schon!“

Ein einzig Lichtlein brennt noch spät;  
der Abend schleicht herbei ganz facht:  
„'s ist nur ein Träumer und Poet,  
der wohl aus Kummer Verse macht!“

\*

Abt. Ansel-

## Der Reiseonkel

Zürich, Sonntag abend halb 7 Uhr.  
Das Tram fährt an einer Endstation  
außerhalb der Stadt ab; ein Muratori  
steigt ein, ungewaschen, nichtrasiert, in  
Arbeitsstern, mit Rucksack bewaffnet.  
Er zieht das rote Früh-Abonnement  
hervor, reicht's dem Biletteur: „Augu-  
stinergasse“! Allgemeines Staunen!  
„Jä, das Abonnement ist nur am  
Morge gültig.“ „Aber, is doch Morge.“  
Kondukteur und Passagier klären den  
Mann auf. „Aha, ani Samstag nacht  
e chli vill joffa und dänni slosa, ani  
meint, sei scho Mäntig Morge; goni  
alt wieder hei, nomal do slosa“, und  
steigt bei der nächsten Haltstelle aus.

## Immer höflich

Der Herr Prof. N. vergißt — wie  
immer, wenn er sein Studierzimmer  
betritt — die ganze Welt um sich. Heute  
sieht zwar seine Frau ihrer Entbin-  
dung entgegen, aber das ist für den  
Herrn Professor kein Grund, die fest  
geregelte Tagesordnung nicht einzuhal-  
ten. So studierte er, ohne auch nur  
einen Augenblick des freudigen Ereig-  
nisses zu gedenken, das seiner wartet.  
Da wird plötzlich die Tür aufgerissen  
und atemlos meldet das Dienstmäd-  
chen: „Herr Professor, Zwillinge sind  
angekommen!“

„So, führen Sie sie einstweilen ins  
Sprechzimmer“, lautete die Antwort.

\*

Mimose

## Ein Musiker-Witz

Warum hieß der Geliebte der Pompa-  
dour Narziß und nicht „Narzeh“?

Weil die Pompadour sonst „Pompa-  
moll“ hätte heißen müssen.

M. S.

Der Sonder-Werbe-Auslage liegt eine Broschüre  
Presz-Urteile bei.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 698

A. Lindberg & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards  
Bündnerstube / Spezialitätenküche